

erschient Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr für Mittelteil und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind willkommen

Nr. 163.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 17. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

**Bestellungen** auf die Zeitung „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden.

### Komödie in der Weltgeschichte.

(Nachdruck verboten.)

Die strenge Weltgeschichte liebt es zuweilen, Komödien vorzuführen, über die man herzlich lachen könnte, wenn nur der Hintergrund, vor dem die Komödie sich abspielt, nicht so ernst wäre. So sehen wir es jetzt auf der Balkanhalbinsel. Rußland und Oesterreich-Ungarn, als Vorkämpfer der europäischen Großmächte, sind zur Stunde wieder einmal dabei, den Sultan und seine Regierung zur Durchführung von allerlei Reformen anzuhalten, die an sich ja wohl nötig, aber dem Padiſchah und seinen Ministern genau so verhasst sind, wie z. B. dem Jaren eine wirkliche Verfassung, die doch auch dessen Reich nicht schaden könnte. Dem Sultan Abdal Hamid wird vom russischen und österreichisch-ungarischen Botschafter klar gemacht, wie die Türkei, in der Alles drunter und drüber gehe, sich nur durch die schleunigste Verwirklichung der Reformen retten könne und dabei geht es im heiligen Rußland seit Jahresfrist noch viel schlimmer zu, wie in der Türkei, wo bloß ein paar Hammel-bleide mit einander raufen und in Oesterreich-Ungarn ist die innere Konfusion, welche durch die Nationalitätenstreitigkeiten und den Hochmut der Magyaren veranlaßt ist, auch gerade groß genug und soweit gediehen, daß man nicht mehr ein noch aus weiß. Das ist die Komödie: Rußland und Oesterreich-Ungarn, die bei sich im Lande selbst den Frieden nicht herstellen können, wollen den Sultan belehren, wie er für Frieden sorgen muß. Der Sultan heißt seit bald hundert Jahren der kranke Mann, aber seine freiwilligen Berater brauchen bald noch mehr den Doktor, wie der Beherrscher von Konstantinopel. Natürlich sind die beiden Großmächte anders fundamementiert, wie das Türkentum, aber dieser Umstand schließt die Tatsache nicht aus, daß es heute bei ihnen gerade reichlich trüblich bestellt ist.

Der Hintergrund der Komödie, die tatsächliche Gesamtlage auf der Balkanhalbinsel ist nun allerdings weniger scherzhaft. In jenem unruhigen Winkel von Europa wird es stets Kaufereien geben, ob nun der Sultan oder sonstwer Oberherr ist, und die blutigen Zusammenstöße zwischen armenischen Christen und Türken in Kleinasien sind noch lange nicht so schlimm gewesen, wie letzthin die gräßlichen Massacres in Bata u. zwischen Armeniern und Tartaren. Auch in Mazedonien, Albanien und dem Sandſchal Novi-bazar, wo alle Augenblicke der Ruf los ist, werden keine ruhigen Tage kommen, wenn einmal die Türken verdrängt sind, dann geraten sich Serben, Montenezgriner, Bulgaren und Griechen über die türkische Erbschaft einander in die Haare. Und diese Lage ist eben das Unerquickliche. Jeder Westeuropäer weiß, daß Rußland oder Oesterreich allermeist stark genug sind, mit Waffengewalt im ganzen Orient die Ordnung zu sichern, nur die kleinen Balkan-Kausthaaten wollen das nicht glauben, weil sie auf die inneren Unruhen in den beiden großen Staaten und darauf rechnen, daß irgend eine andere Macht sich in die orientalischen Verhältnisse einmischen und sie wenigstens indirekt beschützen könnte. England wäre dazu selbstverständlich gleich bereit, Frankreich nicht minder und daß Italien im Stillen auf die Besetzung der albanesischen Küste spekuliert, ist eine Tatsache, welche die Spagen von den Dächern pfeifen. Seitdem unter den Großmächten so Munches sich geändert hat, fühlen dort unten die Kleinen sich ganz gewaltig.

Ueber die ostasiatischen Wirren ist zu wenig Obacht auf die Dinge im näheren Orient gegeben. Rußland hatte allermeist mit sich selbst zu tun und die österreichisch-ungarische Politik hat unter dem inneren Zwist viel an Tatkraft verloren. Man hat nur von Petersburg und Wien dann einen erusteren Ton angeschlagen, wenn das Kriegsgeschrei der Kleinen zu laut wurde und ja auch so viel erreicht, daß ein wirklicher Krieg bisher noch vermieden ist, den die heftigblütigen Politiker in Belgrad, Sofia, Athen, Montenegro und zum Teil auch in Bukarest gar zu gern anzetteln möchten, um den Großmächten ganz aus Europa hinauszuwürgen. Daß ihnen das bei einem gesamten Vorgehen gelingt, ist nicht groß zu bezweifeln, viele Hände sind des Hasen Tod. Freilich ist die Türkei etwas ganz Anderes, wie ein Hase, das hat sich in den Kriegen mit Griechenland und Rußland gezeigt, aber bei dem traurigen Stande der türkischen Finanzen ist das Ende abzusehen. Was dann hinterher kommt, das aber ist von einem großen Niesenfragezeichen begleitet und darum sollte weislich darauf geachtet werden, daß aus der Komödie keine Tragödie wird.

### Tagespolitik.

Ueber die Betriebsmittelkonferenz, die am 10. ds. in Berlin tagte, schreibt der württ. Staatsanzeiger:

Auf der Tagesordnung stand die Besprechung neuer von den bayerischen Kommissaren aufgestellter Vorschläge, die schließlich zur weiteren Verhandlung an Sonderausschüsse verwiesen wurden. Auf die Begrüßungsansprache des preuß. Ministers der öffentlichen Arbeiten, Erzengel v. Lubbe, gab der württembergische Vertreter eine Erklärung in dem Sinne ab, daß nach Ansicht der württembergischen Verwaltung die Grundlage der bisherigen Verhandlungen durch die bayerischen Vorschläge vollständig verlassen werde. Die Bedenken, die gegen die seitherigen Verhandlungsgrundlagen vorgebracht worden seien und die sich einerseits auf die staats- und etatsrechtliche Seite der Frage andererseits insbesondere auf die Schwierigkeit der Ermittlung eines allen Wünschen entsprechenden Schlüssels für die Verteilung der Ausgaben der Gemeinschaft beziehen, wären bei allseitigem guten Willen nicht unüberwindbar. Wenn die bayerischen Vorschläge in ihrer jetzigen Fassung angenommen würden, könne eigentlich von keiner Betriebsmittelgemeinschaft, höchstens von einem erweiterten Wagenübergabeverein nach Art des preuß. Staatsbahnwagenverbandes die Rede sein. Die württ. Eisenbahnverwaltung nehme daher an der Beratung der bayerischen Vorschläge nur unter dem Vorbehalt teil, auf ihre früheren Vorschläge wieder zurückzukommen. In ähnlichem Sinne sprach sich dann auch der badische Vertreter aus.

Soweit wir unterrichtet sind, weichen die bayerischen Vorschläge von den seitherigen Verhandlungsgrundlagen wesentlich darin ab, daß zunächst nur die Bildung einer deutschen Güterwagengemeinschaft angestrebt wird. Diese ist in der Art gedacht, daß zwar eine gegenseitige Benützung des Güterwagengarls ohne Einzelabrechnung und unter tunklicher Vermeidung der Leerläufe stattfinden, daß dagegen jede Verwaltung ihren eigenen Wagenpark beschaffen, erneuern und unterhalten soll, letzteres mit Ausnahme von Weichhädigungen, wodurch die Lauffähigkeit eines Wagens oder seine Benützbarkeit beeinträchtigt wird und die von der Verwaltung, in deren Bahnbereich die Beschädigungen eintreten oder entdeckt werden, auf eigene Kosten zu besorgen wären. Diejenigen Verwaltungen, die den gemeinschaftlichen Wagenpark mit einer höheren als der nach ihrem eigenen Wagenpark treffenden Quote in Anspruch nehmen, sollen an die Gemeinschaft für jeden zu wenig vorgehaltenen Wagen eine Pauschalsumme vergüten, die an die Verwaltungen verteilt würde, die mehr Wagen vorhalten, als sie durchschnittlich in Anspruch nehmen. Die Neubeschaffung der Güterwagen soll unbeschadet der Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse nach einheitlichen Musterzeichnungen erfolgen. Für die Wahrnehmung der Geschäfte der Gemeinschaft soll eine der beteiligten Verwaltungen als geschäftsführende Verwaltung bestimmt werden.

Bei der nach diesen Vorschlägen gedachten Art der Regelung scheint es sich hiernach um eine wesentliche Einschränkung des Gemeinschaftsgebankens zu handeln, wie er bei den seitherigen Verhandlungen angenommen war auf Grund der württembergischen Panktionen, die bei der Heidelberger Ministerkonferenz am 29. September 1904 allseitig als geeignete Grundlage anerkannt wurden. Die Lokomotiven, Personen- und Gepäckwagen würden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleiben, ebenso die Werkstätten-gemeinschaft und die gemeinsame Beschaffung und Verwendung der Betriebsmaterialien; fernerhin würde auch das mit den nötigen Befugnissen ausgestattete Gemeinschaftsamt in Wegfall kommen.

Nun wollen wir uns einmal die Fleischnot ansehen, sagte der preußische Landwirtschaftsminister lachend, als er im Begriffe stand, die Hamburger Mastvieh-aussstellung zu besuchen. Ueber das Gesehene äußerte sich der Minister sehr befriedigt und erklärte laut „B. T.“, noch nie ein besseres Vieh gesehen zu haben.

Die Delcasser'schen „Enthaltungen“, die in der vergangenen Woche das hervorragende Thema der öffentlichen Erörterungen abgegeben haben, sind in die neue Woche mit hinübergegeben worden und werden noch lange Stoff zum Nachdenken geben. Die englische Regierung hat es wohl an Blätzelzügen und Ausflüchten nicht fehlen lassen. Zu dem naheliegenden und selbstverständlichen, einem klaren u. blühenden öffentl. Dementi hat sie sich nicht verstanden. Keine Antwort ist in diesem Falle aber auch eine Antwort und zwar eine solche, die man festangela und niemals vergessen soll.

Der Tatbestand ist der, daß England den revanchelustigen ehemaligen französischen Minister des Auswärtigen in den Glauben versetzt, daß Frankreich im Falle eines Krieges gegen Deutschland und zwar sowohl eines Verteidigungs- wie eines Angriffskrieges, auf Englands tatkräftige Unterstützung rechnen dürfe. Das genügt und dem gegenüber ist es ziemlich gleichgültig, wer Delcasser in diesen Glauben versetzt hat, ob die Zusage mündlich oder schriftlich erfolgt ist, ob bestimmte Unterstützungsmaßnahmen zugesichert wurden oder nur Hilfe im allgemeinen. Was Admiral Lee vor Monaten unbedenklich ausgesprochen und was England als Phantasterei oder doch als Privatmeinung eines einzelnen Seemanns ausgegeben hat, das bestand wirklich als wohl erwogener und bestimmter Plan der englischen Regierung. In Ostasien hat Japan den Engländern die Kasanien aus dem Feuer geholt, in Europa war Frankreich zu dieser Mission ansersehen. Und bei einem Haare wäre auch hier der verbrecherische Plan geglückt!

### Landesnachrichten.

|| Vom hinteren Wald, 16. Okt. Durch das lang anhaltende Regenwetter mußte die Kartoffelernte eingestellt werden. Die Kartoffeln sind zum Teil erkrankt und faulen. Teilweise liegt auch noch Dehm auf dem Felde, das nun vollständig verfaul ist.

|| Gais, 15. Okt. In Deckenpfronn hiesigen Oberamts kam es zwischen zwei Handwerksburschen und dem Polizeidiener zu einem heißen Kampfe. Der Zufall führte den Landjäger in den Ort, und dieser mußte mit dem Gewehr gegen die Unholde vorgehen, um sie aufs Rathaus schießen zu können. Einer der Burschen, der sich als Russe ausgab, entpuppte sich als ein Hafuer von Gannstatt.

|| Galsheim, O.-A. Rottenburg, 24. Okt. Vorgestern morgen war der hiesige Wäckermeister Jakob Haas damit beschäftigt, vom Heubarn Hen herabzuwerfen. Dabei glitt er aus und stürzte auf den untern Barn herab, unglücklicherweise in den Sattel einer Heugabel. Derselbe drang durch die Kleidungsstücke in den Unterleib etwa 20 cm tief ein. Haas hatte die Geistesgegenwart, den verhängnisvollen Sattel selbst aus seinem Leibe zu ziehen und in seine Wohnung zu eilen, wo er von furchtbaren Schmerzen gefoltert, zusammenbrach. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Gulde leistete die erste Hilfe. Der Unglückliche, ein fleißiger und strebsamer Bürger, ist in großer Lebensgefahr.

|| Reulingen, 15. Okt. Die Achalm, der Georgenberg und die umliegenden Anhöhen zeigten gestern morgen den ersten Schnee.

|| Stuttgart, 15. Oktober. Die Verfassungskommission hat gestern die erste Lesung des Landtagswahlgesetzes beendet. Man beschäftigte sich hauptsächlich mit den Anträgen Gröber und Viesching zu Artikel 3 und 5. Artikel 3 wurde im wesentlichen nach dem Antrag Gröber formuliert und bestimmt, in der angenommenen Fassung bezüglich der Wahlvorschläge für die zu den in Stuttgart und im ganzen Lande vorzunehmenden Proportionalwahlen, daß dieselben mindestens 10 volle Tage vor dem Wahltag beim Vorsitzenden der Oberamtswahlkommission eingereicht und von mindestens 20 in die Wählerliste aufgenommenen Personen unterzeichnet sein müssen. Die Unterschriften der Unterzeichner sind öffentlich zu beglaubigen und eine amtliche Urkunde vorzulegen, daß die Unterzeichner in die Wählerliste aufgenommen sind. Die vorgeschlagenen Bewerber, deren Zahl höchstens 6 betragen darf, sind nach Familien- und Rufnamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und sollen in einer durch Zahlen bestimmten Reihenfolge angeführt werden. Von jedem Bewerber ist eine Zustimmungserklärung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. Ein Bewerber darf sich nur einmal vorschlagen lassen. Bei Art. 5 wurden die Anträge Gröber und Viesching miteinander verbunden. Nach Art. 5 in der neuen Fassung hat der Vorsitzende der Oberamtswahlkommission die Vorschläge zu prüfen. Die Vereinigung etwaiger Anträge hat spätestens binnen 3 Tagen nach Ablauf des zur Einreichung des Wahlvorschlags bestimmten Zeitraums zu erfolgen. Verspätet eingebrachte Wahlvorschläge sind ungültig. Nach Befestigung der Anträge werden die gültigen Wahlvorschläge öffentlich bekannt gemacht, wobei auf die Zusammengehörigkeit der verbundenen Vorschläge besonders aufmerksam zu machen ist. Bei einem weiteren Antrag Viesching, wonach die Aufstellung eines bereits gewählten Abgeordneten bei den Landesproporzahlen ausgeschlossen sein soll, ergab sich Stimmengleichheit.

|| Stuttgart, 14. Okt. Schwurgericht. Wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und Betrugs i. R. hatte sich heute

der 20 Jahre alte Versicherungsbeamte Karl König von Altmannsdorf zu verantworten. Der Angeklagte, der früher Notariatskandidat war, ist trotz seiner Jugend wiederholt vorbestraft. Am 8. Juli wurde er aus der Strafanstalt Rottenburg entlassen, wo er eine wegen Privatankundensfalschung zuerkannte 5monatige Gefängnisstrafe verbüßt hatte. Am gleichen Tage begab sich der Angeklagte nach Niederich, O. A. Urach, wo er unter dem Vorgeben, er müsse als Kanzlei-Gehilfe des Amtsgerichts Urach das Grundbuch einsehen, sich in Abwesenheit des Ortsvorstehers Eingang ins Rathaus verschaffte und aus demselben, solange er sich durch den Amtsdienner ein Glas Wasser herbeiholen ließ, den Siegelstock des Grundbuchamts aneignete. Am 4. August erschien Johann der Angeklagte bei einem hiesigen Geldvermittler mit dem Vordringen, er sei beauftragt, für einen Bürger in Niederich 2000 M. anzunehmen. Dabei zeigte er ein von ihm gefälschtes Reagis des Grundbuchamts Niederich über den Grundbesitz des angeblichen Antraggebers vor. Mittels eines von ihm gefälschten Hypothekenbriefes und einer gefälschten Schenkungsurkunde bestimmte der Angeklagte den Vermittler zur Ausfolge des Darlehens. Glücklicherweise wurde der Angeklagte am anderen Tage verhaftet und es konnten ihm noch 1397 M. abgenommen werden. Für den Rest hatte er sich bereits Kleider, Wäsche, eine goldene Uhr usw. angeeignet. Die bei dem Angeklagten noch vorgefundenen 1397 M. wurden dem Geldgeber zurückgegeben, des weiteren haben sich die Verkäufer bereit erklärt, die gekauften Gegenstände zurückzunehmen, so daß der Geldgeber nur um einen geringen Betrag geschädigt bleibt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nebst mildernden Umständen, worauf das Gericht auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erkannte, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

**Gannstatt, 14. Okt.** Heute nachmittag schenken auf der Straße von Gannstatt nach Fellbach 2 junge Pferde, die einem Lastfuhrwerk des Speidteurs Danler von Gannstatt vorgepaant waren. Während sie im scharfen Galopp auf der Straße weiter rannten, fuhren sie einen anderen Wagen an, dessen Besitzer, Kuller von Gannstatt, vom Wagen geschleudert wurde, so daß er den Arm brach. Nachher kamen sie mit einem Fellbacher Weinfuhrwerk in Berührung, das demoliert wurde. Ein Weinsack wurde dabei zu Boden geworfen, doch soll der Weinderlust gering sein. Schließlich stießen sie noch auf das Fuhrwerk des Händlers Karz von Steinbach und rannten seinem Pferde mit der Deichsel auf den Kopf, so daß dieses bald darauf verendete. Die schon gewordenen Pferde selbst wurden nicht verletzt, auch der Führer des Wagens kam mit heiler Haut davon.

**Ehlingen, 14. Okt.** Am Montag, den 16., beginnen die Hoffjagden im Seewald und endigen am 18. im Althausener Revier. Unter den ca. 20 geladenen Gästen befinden sich Herzog Albrecht und Herzog Ulrich.

**Ehlingen, 15. Okt.** Das württembergische Jägerfest ist am Samstag Abend bei günstiger Witterung durch ein Bankett in Kugels Festsaal eingeleitet worden, das von etwa 300 Jägern aus Nah und Fern besucht war. Der Komiteevorstand Kupferschmied Albert Widmann begrüßte die Kameraden aufs herzlichste. Oberbürgermeister Dr. Mülberger hob in seiner Ansprache hervor, daß das Häuflein immer kleiner und kleiner werde, die die Jägerschüre getragen und die nicht nur im heiteren Spiel der Waffen, sondern auch im blutigen Ernst der Feldschlacht dem alten württembergischen Wahlspruch „furchtlos und treu“ Ehre gemacht haben. Im Namen der alten Jäger dankte Generalmajor v. Berger. Bürgerauschuhobmann sprach den Dank der Stadtgemeinde Ehlingen aus, daß das Jägerfest in seinen Mauern abgehalten werde und gedachte der Taten der Jäger im Kriege 1870/71. Jäger Bauer-Sonthelm sprach der Stadt Ehlingen den Dank der

Jägerbataillone für den schönen Empfang aus. Es sprachen dann noch die Generalmajore von Groll und von Hägel. Der Abend brachte noch lebende Bilder aus der Zeit der Jägerbataillone. — Der Sonntag wurde durch Böllerschüsse eingeleitet. Die Morgenzüge brachten noch viele Teilnehmer am Fest; auf der Walle fand ein Frühkonzert der Kapelle Schneckenburger statt. In gleicher Zeit versammelten sich die einzelnen Bataillone in den ihnen zugewiesenen Lokalen. Um 2 1/2 Uhr begann die Aufstellung des Festzugs, den eine große Menschenmenge an sich vorbeiziehen ließ. Am Zuge beteiligten sich laut Königrapport 576 Jäger. An der Spitze des Zugs marschierte eine Abteilung der früheren Jäger in Ausrüstung, dann kam die Kapelle Schneckenburger, hierauf folgten die ehemaligen Jägerbataillone, unter Führung ihrer früheren Offiziere und viele ehemalige Kriegsteilnehmer. Präzis 3 Uhr traf der Sonderzug des Königs hier ein. Der König begab sich alsbald in Kugels Festsaal, wo die Jäger und eine große Menge Festteilnehmer der Ankunft des Königs harreten. Der König wurde von Oberbürgermeister Dr. Mülberger empfangen. Beim Betreten des Saals brachte Kupferschmied Widmann das Königshoch aus. Der König zeichnete verschiedene Jäger mit Ansprachen aus. Nach Durchschreiten des Saals hielt der König eine Ansprache; er dankte für den herzlichen Empfang und gab seiner Freude Ausdruck über den lebhaften kameradschaftlichen Sinn, der aller Brust noch heute erfüllt und die Jäger zusammengeführt hat, der Erinnerungen an die Tage zu gedenken, da sie noch den grünen Kragen und die grünen Schärpe an der Brust getragen haben. Es ist in der heutigen Zeit ein schönes erhabenes Zeichen, wenn solche Gefinnungen laut werden. In diesem Sinn heiße ich Sie alle herzlich willkommen und wünsche Ihnen einige fröhliche Stunden. Mögen Sie die schönen Erinnerungen von diesem Tage nach Hause nehmen, damit noch Kind und KindsKinder davon erzählen, wie ein rechtes Jägerherz empfindet: wahrhaft und treu zur Fahne der Pflicht, die man übernommen hat, und so der großen Tage gedenken, die in aller Erinnerung leben. So ist die erste Pflicht des Soldaten, dessen zu gedenken, was wir auf dem Feld der Ehre vor 35 Jahren erkämpft haben: ein einiges Deutschland und ein einiges Heer. So legt sich von selbst der Ruf in den Mund: Der oberste Feldherr, S. M. der Kaiser Hurra! — Generalleutnant von Lind dankte in herzlichen Worten dem König für sein Erscheinen und gedachte der gemeinsamen aufgefundenen Strapazen. Er schloß mit einem Hurra auf den alten Kriegsgesährten, den König. Nur eine Stunde verweilte der König unter den ehemaligen Jägern; schon um 4 Uhr verließ er den Saal, wobei brausende Hurrarufe ihn bis zur Abfahrt des Zugs begleiteten. Die Festteilnehmer blieben, nachdem die offizielle Feier vorüber war, noch lange beisammen.

**Ehlingen, 18. Okt.** Gestern nachmittag wurde der 57jährige verheiratete Stadtblödhner Wilh. Seeger in der Nähe des Bahnhofs von einem Fuhrwerk abfahren und erlitt solche Verletzungen, daß er gestern Abend starb.

**Schorndorf, 14. Okt.** Gestern nachmittag kurz vor 1 Uhr wurde ein 18 Jahre alter Realschüler lt. „Schorndorfer Anz.“ von einem gleichaltrigen Kameraden im Schulzimmer der Realschule ohne jeden Anlaß angegriffen und derart mißhandelt, daß er mittels Tragbahre bewußtlos heimgetragen werden mußte. Der Mißhandelte hat ansehend innere Verletzungen erhalten, deren Umfang jedoch noch nicht festgestellt werden konnte. Die Sache wird wohl ein gerichtliches Nachspiel erhalten.

**Mehlingen, 15. Okt.** Daß selbst das Vieh bald den ewigen Regen satt hat, beweist folgender Vorfall, der uns von hier mitgeteilt wird, und der, selbst wenn er nicht wahr sein sollte, doch gut erfunden ist. Fuhr da eine Bauersfrau mit ihrem, mit einer Kuh bespannten Wagen gemächlich die Straße von Niederich herauf. Der Wagen

war nicht sehr schwer mit Kartoffeln beladen, jedoch die Kuh durchaus nicht viel zu ziehen hatte. Trotzdem blieb sie plötzlich stehen und war einfach nicht vom Platze zu bringen. Guter Rat war teuer. Da kam der Frau nun der rettende Gedanke. Sie spannte ihren Schirm auf, hielt ihn über die Kuh und siehe: das widerspenstige Tier zog an und setzte ruhig seinen Weg fort.

**Auensheim, 14. Okt.** Der Tagelöhner Karl Wscheide von hier wollte von dem über der Stallung befindlichen Speicher Stroh herunterholen und befand sich eben auf der an der Seite des Gebäudes hinanföhrnden Treppenleiter, als er von einem heftigen Windstoß erfaßt und über 8 Stufen der Stiege hinabgeschleudert wurde. Außer Verstauchungen erlitt er noch eine Quetschung des Rückenmarks.

**Von der bayr. Grenze, 14. Okt.** Die Galgenmühle des Wilh. Kreis bei Höchstädt a. D. wurde am Donnerstag samt Wohnhaus und Dekonomiegebäuden ein Raub der Flammen. Die Insassen retteten mit größter Not das Leben. Es wird Brandstiftung vermutet, da es in der Nachbarschaft schon viermal innerhalb kurzer Zeit brannte.

**Von der bayr. Grenze, 14. Okt.** Am Bahnübergang bei Gänzburg wurde vom Schnellzug Augsburg-Ulm ein zweispänniges Fuhrwerk angefahren. Der Wagen wurde zertrümmert, die Pferde und der Fuhrmann blieben unverletzt.

**Aempten im Allgäu, 14. Okt.** Die letzte Nacht brachte starken Schneefall. Viele Bäume, namentlich Laubbäume, sind unter der Schneelast gebrochen. Der Telephonverkehr mit Ludau, Augsburg und München ist gestört.

**Berlin, 14. Okt.** Nachdem die Arbeiterversammlungen gestern und heute sich für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärten, fand heute die Schlußbesprechung zwischen den Vertretern der drei Elektrizitätsfirmen und den Ovmännern der Arbeitsauschüsse statt. Die Ovmänner teilten mit, daß die Schraubendreher und Lagerarbeiter bereit sind, die Arbeit zu den vor dem Streik angebotenen Bedingungen aufzunehmen.

**Berlin, 14. Okt.** Der Aufstand in der Berliner Elektrizitäts-Industrie ist beendet.

**Berlin, 15. Okt.** Die N. A. Z. schreibt in der Wochenrundschau bezüglich der sensationellen Behauptung des Martin: Von Beginn an stand fest, daß die maßgebenden Kreise in Frankreich zu den Entstellungen keinerlei Beziehungen hatten, eine Tatsache, die vollkommen ausreichend um den Entstellungen jede Bedeutung für die in den letzten Monaten erzielte Gestaltung der deutsch-französischen Verhältnisse zu nehmen. Das Blatt zitiert dann die Reutermeldung bezüglich der Behauptung des Martin und fährt fort: Wir können bestätigen, daß die englische Regierung eine Mitteilung solchen Inhalts in spontaner Weise hat hieher gelangen lassen und daß sie, deutscherseits ebenso loyal wie sie gegeben, entgegengenommen worden ist. Ein Zwischenfall in diplomatischer Beziehung zwischen Deutschland und England ist durch die Behauptung des Martin nicht hervorgerufen. Andererseits aber handelt es sich um eine von der englischen Regierung selbst als vertraulich bezeichnete Mitteilung, die in dem Sinn der Londoner Regierung nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Wir stellen fest, daß alle Behauptungen, wonach die deutsche Regierung von der englischen oder französischen Regierung über die Angabe von Pariser Blättern Erklärung verlangt hätte, unzutreffend sind. Ein solcher Schritt würde angeht, in der Form, in der die Angaben gemacht sind, der diplomatischen Coartoffie nicht entsprechen; er würde auch mit der lokalen Gesinnung nicht im Einklang sein, die wir den Absichten der englischen wie der französischen Staatsmänner gern entgegenbringen. Auch

**Lesefruhl.**  
Wie anders ist's, wenn die Liebe tadeln,  
Die Liebe, die jede Süße abteln.  
Als wenn der Hah der wie Dornen sticht,  
Als wenn der Hah seine Meinung spricht.

### Das Meerfräulein.

Kriminal-Roman von Arthur von Hochstein.  
(Fortsetzung.)

„Unglaublich!“ weiter vermochte Mr. Whittington nichts zu sagen, als der alte Herr mit seiner Erzählung zu Ende war.

„Unglaublich sagen Sie, rein schändlich ist es und die Schlußfolgerung. Wer kann es anders gewesen sein, als dieser Crofton, welcher meinen Namen so mißbrauchte, welcher die Tat vollbrachte, um mit Hilfe des sicher gefälschten Testaments die Erbschaft an sich zu bringen und es hätte ja auch gar nicht viel mehr gefehlt, so wäre ihm dies gelungen.“

„Wo befindet sich die junge Dame jetzt?“ fragte Whittington.

„Wollen Sie dieselbe sehen?“ Sie befindet sich seit einigen Tagen in meinem Hause unter meinem Schutz, damit nicht etwa unvermuthet Dr. Crofton Ihre Wege kreuzt und einen neuen Anschlag gegen ihr Leben unternimmt.“

Mr. Hatton öffnete die Türe eines Nebengemaches, gab leise einen Auftrag und gleich darauf kam seine Gattin, in ihrer Begleitung ein schönes Mädchen von achtzehn Jahren in höchst eleganter Kleidung.

„Mr. Whittington, mein Nachfolger — Miss Javell,“ stellte der alte Herr die beiden jungen Leute einander vor. Noch längere Zeit saßen die vier Personen beisammen. Aus der Beschreibung, welche Agnes Javell von dem Manne

gab, welcher sich bei ihren Verwandten als Rechtsanwält hatton eingeführt hatte, ging unzweifelhaft hervor, daß es kein anderer Mensch als Dr. Crofton gewesen war. Es wurde nun verabredet, den Verbrecher mit einem einzigen Schlag zu zermalmen, ihm nicht erst Zeit zur Flucht zu lassen, wenn er merken sollte, daß sein schändlicher Anschlag mißglückt war. Die beiden Rechtsanwält kamen dahin überein, daß Whittington an die Herren Morton und Lewis ein Schreiben richten sollte, in welchem er seine Zustimmung zu dem Antritt der Erbschaft und Uebernahme von Chaldecotte-Hall durch Dr. Crofton erklären sollte. Stunde und Zeit wurden bestimmt; um den Verbrecher ganz sicher zu machen, sollte dieser Akt schon zwei Tage später erfolgen.

Diesem Schreiben fügte Whittington noch ein zweites an die spezielle Adresse Henri Morton und Lewis gerichtet bei, worin die beiden Rechtsanwält gebeten wurden, ganz sicher dafür zu sorgen, daß Dr. Crofton zu der bestimmten Zeit persönlich in Chaldecotte-Hall eintreffen möge.

„So, die Falle ist gestellt, hoffen wir, daß das edle Wild eingeht,“ meinte Hatton, als sich Whittington von ihm und den Damen verabschiedete.

Es war an dem zur Uebernahme von Chaldecotte-Hall bestimmten Tage, als eine verdeckte Kutsche vor dem geschlossenen Hoftor von Chaldecotte Hall hielt, aus welcher zunächst Mr. Whittington entstieg. Auf sein mehrmaliges heftiges Klopfen an das Tor wurde dasselbe von einem brutal aussehenden Mann geöffnet, der aber sehr sorgfältig gekleidet war und als er des vornehmen Mannes ansichtig wurde, eine unterwürfige Miene annahm.

„Sind Sie der Verwalter von Chaldecotte-Hall?“ fragte der Rechtsanwält. „Ist Dr. Crofton schon anwesend?“

„Zu dienen, ich bin der Verwalter; der Herr Doktor ist noch nicht hier, er kommt erst mit dem nächsten Zuge, welcher in einer Stunde eintrifft.“

Nach seiner Mitteilung habe ich die Herrschaften auch nicht früher erwartet —“

„Schon gut,“ unterbrach der Rechtsanwält den Verwalter. „Ich habe es vorgezogen, einen früheren Zug zu benutzen, da sich in meiner Begleitung noch eine Dame befindet, welche sich sehr lebhaft für Chaldecotte-Hall interessiert und einige Herren. Der Herr Doktor wird sicher sowohl über die Anwesenheit der Dame, wie auch der Herren sehr erfreut sein.“

„Wollen die Herrschaften eintreten und ich einweisen in das Empfangszimmer bemühen; der Herr Doktor hat mir ganz besonders aufgetragen, für Bewirtung zu sorgen und so werden Sie alles bereit finden.“

„Sehr aufmerksam; wir werden dem Doktor dafür unsern Dank abstaten. Noch eins, hat der Doktor Ihnen sonst noch einen Auftrag erteilt, etwa, daß er vom Bahnhof abgeholt werden soll, oder daß sich in seiner Begleitung noch Jemand befindet?“

„Nein, er liebte nicht lange Schreiberei, sondern pflegte mit wenigen Worten seine Befehle zu erteilen,“ entgegnete der Verwalter. „Ich erhielt seinen Brief auch erst heute Morgen, in welchem er mir seine und die Ankunft noch eines Herrn kurz ankündigt. Ich bin daher erstaunt, noch einige Herren und eine Dame zum Besuch eintreffen zu sehen.“

„Ein wichtiger Akt findet hier statt und wir wollen daher den Doktor überraschen,“ entgegnete der Rechtsanwält mit einem geheimnisvollen Lächeln. „Und damit der Herr Doktor nicht vorzeitig von unserer Anwesenheit erfährt und uns somit die Freude der Ueberraschung geraubt wird, verpflichte ich Sie zu strengstem Stillschweigen über unsere Ankunft. Ist sonst noch Jemand im Hause anwesend, welcher vorzeitig dem Herrn Doktor von unserer Anwesenheit Mitteilung machen könnte?“

„Nein, das Herrenhaus ist schon seit Jahren unbe-



in weiteren Kreisen der Bevölkerung Deutschlands hat man den Vorfall mit großer Ruhe aufgenommen.

**Braunschweig, 14. Okt.** Heute früh herrschte hier Schneegefröher.

**Böln, 14. Okt.** Der „Köln. Zig.“ wird aus Berlin von heute telegraphiert: Wie wir hören, hat der Minister Müller nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als Nachfolger ist der Oberpräsident Delbrück in Aussicht genommen. — Die „Köln. Zig.“ meldet in einem Telegramm aus Danzig von heute: Der Oberpräsident Delbrück hat das ihm angebotene Handelsministerium angenommen.

**Berlin, 14. Okt.** Der Kol. Anz. meldet aus Mailand: Ein japanisches Geschwader unter dem Kommando des Admirals Togo besucht baldigt Livorno, Genua, Neapel und Palermo. Togo und seine Offiziere würden sich nach Rom begeben, wo der König sie empfängt.

**Berlin, 14. Oktober.** In Britisch-Ostafrika ist nach einer der „Nat.-Zig.“ aus Sansibar zugehenden Meldung ein Aufstand des Stammes der Randi ausgebrochen, die die Ugandabahn bedrohen. Ein größeres Gefecht mit den Aufständischen hat bereits stattgefunden. Die Eisenbahn ermöglicht aber den Engländern die sofortige Sammlung größerer Truppenmassen. Der Aufstand steht mit dem in Deutsch-Ostafrika ausgebrochenen nicht im Zusammenhang. Auch im Hinterlande von Portugiesisch-Ostafrika sollen Unruhen stattgefunden haben. Befestigung steht noch aus.

### Ausländisches.

**Sarvar (Komitat Eisenburg), 14. Okt.** In einer hiesigen Seidenfabrik fand heute nachmittags eine Explosion statt, durch welche die Geschäftsbauwerke in Brand gesetzt wurden. Ein Teil derselben stürzte ein und begrub zahlreiche Personen. Bis gegen Mitternacht wurden 6 Tote und eine große Anzahl Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen; viele werden noch vermisst.

**Rom, 14. Okt.** Der Korrespondent der „Patrie“ berichtet, daß in dem französischen Ministerrat, in dessen Verlauf Delcassé demittierte, der letztere, nachdem er die Versicherung einer englischen Uniersität im Kriegsfall gegeben hatte, auch ein Schriftstück verlas, wonach Italien sich verpflichtet hätte, im Falle eines deutsch-französischen Konflikts strenge Neutralität zu beobachten. Der Korrespondent versichert, diese Informationen von einer hohen Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Delcassés erhalten zu haben.

**Paris, 14. Okt.** Gegenüber dem amtlichen Dementi durch die Agence Havas hält der „Matin“ jede Zeile der Enthüllungen aufrecht. Er meint, die Verichtigung sei erfolgt, weil die deutsche Presse sie verlangte. Während die britische Regierung verächtlich schweigt, heuge sich die französische. Das sei kein Dementi, sondern eine Gefälligkeit. — Saures erklärt ironisch, offiziell sei also nichts passiert und Delcassé ohne Grund ausgeschieden worden. Bedürfe auch die Diplomatie manchmal solcher „Wahrheiten“, so bleibe doch die Wirklichkeit bestehen.

**Bordeaux, 15. Okt.** Bei einem Festmahl, das gestern im Klub „Voltaire“ stattfand, führte Senator Décaux aus: „Wir hängen am Frieden, aber wir würden ihn nicht um den Preis der Ehre verkaufen.“ — Senator Monis kritisierte die Haltung Delcassés und sagte, daß er, Monis, das Vertrauen habe, Rouvier werde die gegenwärtigen schwierigen Verhandlungen zum guten Ende führen.

**Petersburg, 15. Okt.** Die bereits bekannte Mobilmachung von Reservisten im kaukasischen Militärbezirk erstreckt sich nach einem heute veröffentlichten Erlasse des Kaisers auf die Gebiete Kuban und Terel, sowie auf das

Gouvernement Stavropol und ist durch die gegenwärtige Lage im Kaukasus veranlaßt worden.

**Petersburg, 15. Okt.** Als die türkische Hülfe des Fürsten Krudstol bereits nach dem Bahnhof übergeführt war und sich noch eine nach Tausenden zählende Menge auf dem Platz vor dem Bahnhofgebäude befand, sprengte plötzlich eine im Hofe eines benachbarten Grundstücks bereit gehaltene Eskadron Gendarmen mit gezogenem Säbel gegen die Volksmenge. Es entstand eine momentane Panik.

**Stockholm, 14. Okt.** Der König hat die Regierung wieder übernommen.

**Wladikawkas, 14. Okt.** Heute fing die Mobilmachung der Reservisten im Militärbezirk des Kaukasus an.

**Konstantinopel, 15. Okt.** Die nach Haifa fahrende Zweiglinie der Hedjashbahn ist heute am Geburtsstage des Sultans eröffnet worden.

**Sevilla, 14. Okt.** Landarbeiter drangen vom Hunger getrieben, an dem gestrigen Markttage in Seiga ein, bemächtigten sich aller eßbaren Vorräte und des Geldes, zerstörten die Buden und verbreiteten in dem Orte eine Panik.

**Washington, 14. Okt.** Heute früh sind hier Telegramme eingegangen, die anzeigen, daß die Kaiser von Rußland und Japan die ihnen zugestellten Friedensvertragsurkunden unterzeichneten und damit den Krieg offiziell beendeten.

**New-York, 14. Okt.** Eine schwere Sturzsee, die am Mittwoch den Dampfer „Campania“ traf, riß fünf Zwischendeckspassagiere über Bord; dieselben ertranken. 30 Zwischendeckspassagiere wurden verletzt, darunter einige Schwer.

Zu dem Unfall auf dem Dampfer „Campania“ wird weiter berichtet: Die Decken waren gedrängt voll, als die Welle den Dampfer in der Mitte traf und das Zwischendeck vollständig überschwemmte. Die eine Seite des Dampfers kam so tief unter Wasser, daß die auf dem oberen Deck befindlichen Passagiere bis an die Hüften im Wasser standen. Alle Kajütspassagiere auf dem Oberdeck klammerten sich an den nächsten Gegenständen an und wurden gerettet. Aber die unübersehbare Kraft des Wassers, welches durch das Zwischendeck strömte, schwemmte alles fort und zerstückte die Tür am Kieling. Durch diese Öffnung wurden fünf Hilflöse ins Meer gespült und ertranken; andere wurden gegen das Geländer geschleudert, eine junge Frau brach die Beine, verschiedene Personen Arme und Rippen. Die Stewards und Stewardessen retteten mehrere Kinder, welche nach einer durch das Wasser fortgerissenen Tür hingespült wurden. Unter den Vermissten befindet sich ein dänischer Knabe.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 14. Okt.** Generalleutnant v. Trotha meldet aus Keetmanshoop folgendes: Oberleutnant v. Mühlensfeld hat im September mit allen seinen Truppen größere Unternehmungen ausgeführt gegen die im Lande herumstreifenden Hererobanden, die wieder in das Damara-Land zurückgekehrt waren und sich nicht ergeben hatten. Das Gesamtresultat ist folgendes: Es wurden 40 Verfechten überfallen; dabei fielen insgesamt 250 Herero, 767, davon zwei Drittel Weiber und Kinder, wurden gefangen genommen, 79 Gewehre und mehrere hundert Stück Kleinwied erbeutet. Diesseits fiel ein Unteroffizier, zwei Reiter wurden verwundet.

Das Kommando-Hochland ist durch das konzentrische Vorgehen mehrerer Kolonnen gesäubert, doch gelang es einer feindlichen Bande nach Verlust von 6 Toten, 43 Gefangenen

seinen Stock, um damit einen Schlag nach dem Rechtsanwalt zu führen, dem dieser aber geschickt auswich.

Mr. Hatton hatte inzwischen die in das Nebenzimmer fahrende Türe geöffnet und wie die Witte der Rache trat Agnes Favell gefolgt von den beiden Polizisten in das Zimmer.

Bei diesem Anblick kniete Dr. Crofton sichtlich zusammen. „Spuk der Hölle!“ rief er heißer hervor und stürzte dem Ausgang zu, den überraschten Whittington mit einem furchtbaren Stoß bei Seite schlendernd.

Möglilicherweise wäre ihm die Flucht gelungen, aber einer der Polizisten hatte den bereit gehaltenen Revolver schon erhoben — ein Schuß krachte und mit einem Schmerzenslaut brach der Verbrecher zusammen. Die Kugel hatte nur zu gut das Ziel getroffen, — schwer verwundet wurde Crofton aufgehoben und auf ein Sopha in dem Zimmer gelegt.

Dem Verwalter, gegen den ja nichts vorlag, wurden die Fesseln abgenommen und er beauftragt sofort einen Arzt herbeizuholen. Als derselbe bald darauf kam, konnte er nur konstatieren, daß ärztliche Kunst hier nicht viel mehr zu tun vermochte. Angesichts seines herannahenden Todes legte der Verbrecher ein kurzes Geständnis ab. Er stammte allerdings aus guter Familie und hatte auch den Doktorgrad erworben aber schlechte Gesellschaft, Hang zum Trunk und Spiel hatten sein Leben vergiftet und sein elliheres Bewußtsein verschlungen. Unfähig sich aus dem Sumpf des Lasters emporzuarbeiten, war er zum Verbrecher geworden, als seine Mittel verpraht waren.

Der Zufall hatte ihn zunächst mit der Schwiegermutter Frederick Favells zusammengeführt — sie sollte sein erstes Opfer werden — durch ein ihr beigebrachtes Gift war sie von ihm aus der Welt geschafft worden. Sein zweites Werk war, sich in den Besitz von Chaldecotte-Hall zu setzen,

und 7 Gewehren nach dem Ruiseb-Tal zu entkommen. Sie wird von Tzaracheibis aus verfolgt, während weitere Kräfte bei Hadaob und Tinkas bereitgestellt sind. Diesseits wurde ein Reiter leicht verwundet. Die geringen deutschen Verluste bei beiden Unternehmungen beweisen, daß der Widerstand der Herero völlig gebrochen ist.

Die östlich von Ambed ausgeländschasteten Hottentotten nahmen den Angriff der Abteilung Estoff nicht an. Hendrik Witbooi floh nach Ansage von Gefangenen in nordöstlicher Richtung nach Aminuis. Er wird von Major v. Sengerle mit der 7. und 8. Kompagnie des 2. Regiments und der 7. Batterie verfolgt. Simon Kapper floh angeblich in östlicher Richtung nach dem unteren Nossob. Hauptmann Morath nimmt seine Verfolgung mit der 1. Kompagnie des 2. Regiments und einer halben 5. Batterie auf, sobald die Vorbereitungen für den schwierigen Wästenmarsch getroffen sind. Morenga und Moris überfielen am 7. Oktober einen schwachen deutschen Posten in Jerusalem, südlich von Ramast. Diesseits fielen 6 Mann, verwundet wurde 1 Mann. Gefangen wurden 2 Mann. Oberleutnant Semmern erreichte im Vormarsch gegen Morenga am 10. Oktober die Linie Spring-Paulpäg-Heirachabis-Ufamad.

### Handel und Verkehr.

**Altensteig, 16. Okt.** Ein reger Verkehr mit Mostobst fand in den letzten Tagen auf dem hiesigen Bahnhof statt. Es herrschte rege Nachfrage. Der Preis für gemischtes Mostobst (Birnen und Äpfel) beträgt pro Htr. 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk., für Äpfel 8 Mk. und darüber. Auch spanische Trauben zur Mostbereitung sind bereits einige Waggons ausgeladen worden. Der Preis für den Doppeltentner stellt sich auf ca. 28 Mk.

**Stuttgart, 14. Okt.** Wochenmarkt. Auf dem Großmarkt kosteten Zwiebeln 14—16 Pf., Möste 20—22 Pf., Cautten 18 bis 22 Pf., Trauben 20—24 Pf., Birnen 8—20 Pf., Äpfel 10—20 Pf., das Pfund. Im Einzelverkauf war Obst um 5 Pf. teurer. Der Gemüsemarkt verzeichnete Blaukraut zu 15—25 Pf., Blumenkohl zu 20—40 Pf., Rosenkohl zu 20—25 Pf., Endivien zu 8 bis 12 Pf. das Stück. An den Wildpret- und Geflügelständen kosteten Gänse 4.80—5.20 Mk., Hahn 3—3.50 Mk., Rehräucher 6—8 Mk., Rehräucher 4—6 Mk. Auf dem Fischmarkt kosteten Hecht 90 Pfennig, Bander 90—100 Pf., Sardinen 90 Pf., Rotzungen 60 Pf., Backfische 45—50 Pf., Kal 1.50—1.60 Mk. das Pf., Felden 70—120 Pf. das Stück. Auf dem Wollwarenmarkt kostete saure Butter 1.15 Mk., süße Butter 1.30 Mk. das Pf., 1 Ct 7 Pf.

**Stuttgart, 16. Okt.** Wochenbericht der Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung. Angebote in Tafelbirnen aus Heimgarten, Weimerstetten, Möste aus Gältsfeld, Schöndal, Cautten aus Heimerdingen und Schöndal. Nachfragen in Tafeläpfeln, Tafelbirnen, Möste, Engrosmarkt. Gartenhimbeeren 40 Pf., Pfirsiche 15—25 Pf., Äpfel 12—25 Pf., Birnen 8—24 Pf., Möste 20—30 Pf., Zwetschen 12—16 Pf., Cautten 12—18 Pf., Trauben 25—40 Pf., Backfische 1/2 kg. Verkauf lebhaft bei ziemlich starker Zufuhr. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshöhe: Zufuhr 300 Htr. Preis 7 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 90 Pf.

**Heilbronn, 14. Okt.** Befe nach zu bemerkt. Verkauf geht schleppend. Preise für weißes Gemüsch halten sich von 110—125 Mk., für rotes 125—140 Mk. Noch große Posten feil.

**Weilheim, 14. Okt.** Preise gesunken auf 95—100 Mk. Noch viel Vorrat.

### Neuere Nachrichten.

**Jüdingen, 16. Oktober.** Auf der Bahnstation Mödingen fiel bei der Einfahrt des Güterzuges der Wagenführer König, ein mit Kindern reich gesegneter Familienvater, vom Zug, kam unter die Räder und wurde buchstäblich zermalmt.

**Berlin, 16. Okt.** Der „Volksanzeiger“ meldet: Im ganzen Ruhrgebiet fanden gestern Bergarbeiterversammlungen statt. Es wurde vielfach die Ansicht ausgesprochen, daß ein neuer Kampf bevorstehe.

**London, 16. Okt.** Die „Times“ meldet aus Tokio von gestern, daß der nach Wladikawkas bestimmte amerikanische Dampfer „Centenniar“ in der Soharabe von den Japanern beschlagnahmt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

wohnt. Der Gutspächter wohnt drüben in den anderen Gebäuden und weiß nicht, was hier vorgeht. Auch liebt es der Herr Doktor nicht, mit Gutspersonen in Berkehr zu treten.“

„Gut, das genügt mir. Um aber auch ganz sicher zu sein, werden Sie uns so lange Gesellschaft leisten, bis der Herr Doktor kommt. Wir werden uns in das Empfangszimmer begeben und Sie werden daselbst mit keinem Schritt wieder verlassen?“

In das zweite Gemach traten die beiden Polizisten, denn solche waren es, und Agnes ein, die zum Empfangszimmer führende Türe wurde nur angelehnt. Die beiden Rechtsanwälte machten es sich nun in dem letzteren bequem, um die Ankunft Dr. Croftons abzuwarten. Sie verschmähten es auch nicht, den bereits aufgetragenen lederen kalten Speisen und dem Weine zuzusprechen, denn es war noch nicht von Croftons, sondern von Agnes Favells Mitteln.

Eine lange, hange Stunde war verstrichen; die Unterhaltung war währenddem recht einseitig gewesen, denn alle waren gespannt auf die Dinge, welche kommen würden. Endlich läudigten Schritte draußen im Flur die Ankunft eines Menschen an und gleich darauf trat Dr. Crofton mit Siegermine in das Zimmer. Als er zwei Männer anwesend sah, stupte er betroffen, doch hatte sich Mr. Whittington schon erhoben und ging ihm entgegen, sich geschickt aber unauffällig in die Nähe der Ausgangstüre postierend.

„Sie finden uns bereits anwesend, Thomas Crofton,“ sagte Mr. Whittington nach einer feinen Verbeugung.

„Thomas Crofton?“ sagte dieser. „So hat mich seit meiner Knabenzeit Niemand zu nennen gewagt — ich bin Doktor der Medizin!“

„Der ganz eigene Mittel gebraucht, um Gesunde aus der Welt zu schaffen!“

„Was erdreisten Sie sich!“ schrie Crofton und erhob

aber er hatte die Nachtelber nicht gespürt, wie er an Frederick Favell alljährlich berichtete, sondern dieselben verpraht, wobei ihm die Vertrauensseligkeit seines Stiefschwiegervaters sehr zu statten kam. Das schlimmste Verbrechen aber war von ihm nach dem Hinscheiden des letzteren geplant — unter falscher Maske hatte er mit Agnes die Ueberfahrt nach England angetreten und dieselbe in einem Augenblick günstiger Gelegenheit in das Meer gestürzt. Mit Hilfe eines gefälschten Testaments kostete er sich dann vollends in den rechtmäßigen Besitz von Chaldecotte-Hall zu setzen.

Die beiden Rechtsanwälte wie auch Agnes Favell wandten sich mit Schauern von dem Verbrecher ab, der bald darauf auch seinen Geist aufgab und kehrten nach London zurück.

Chaldecotte-Hall kam nun zum Verkauf, denn die Befigerin wollte es nicht länger behalten, da nur schmerzliche Erinnerungen sich daran knüpften. Dieses Mal besorgte Mr. Whittington den Verkauf, aber nicht als Sachverwalter, sondern als glücklicher Vater der Befigerin, denn Agnes Favell reichte ihm nach Ablauf der Trauerzeit um ihren Vater die Hand zum Eheband.

G n d e.

### Literarisches.

Liedlingsblatt aller deutschen Hausfrauen, nicht nur in Deutschland, sondern auch bis in die fernsten Weltteile, ist das in keiner Hinsicht und praktischem Nutzen einzig dastehende Familienblatt „Rode und Haus“. Nicht nur ein Modestück allergrößten Stils mit doppelteiligem Schnittmusterbogen und Handarbeiten bietet das Blatt, sondern eine hervorragende aktuelle Belletristik mit herrlichen Bildern, Novellen, Romanen; das Halten eines teuren Unterhaltungsblattes ist somit überflüssig. Außerdem findet man in „Rode und Haus“ einen reichhaltigen Haudeck, illustrierte Kinderbeilage, ärztlichen Ratgeber und ein reichhaltiges Rezeptblatt. Beweis der Vorzüglichkeit des Blattes: Welt über 150 000 Leser! Trotz enormer Reichhaltigkeit, die in der Welt ihresgleichen sucht, kostet das Blatt pro Quartal nur Mk. 1.— und ist durch die P. B. Becker'sche Buchhandlung in Altensteig zu beziehen.

**A. Forstamt Simmersfeld.**  
**Verakkordierung**  
 der Lieferung, Beifahr und Zer-  
 kleinerung von Schottermaterial.

Am Samstag, 21. Oktober 1905, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 wird im „Löwen“ in Simmersfeld im öffentlichen Absteich vergeben:

1. Die Lieferung von:  
 180 cbm Muschellalksteinen, 45 cbm Gneissteinen;
2. Die Beifahr von:  
 20 cbm Splittsteinen, 35 cbm Kieselandssteinen;
3. Das Brechen von:  
 35 cbm Kieselandssteinen;
4. Die Zerklößerung von:  
 110 cbm Muschellalksteinen, 45 cbm Splittsteinen, 25 cbm Kieselandssteinen.

Altensteig.

**Damen-Konfektion.**

Den Eingang  
 sämtlicher Neuheiten  
 vom einfachsten bis zum elegantesten  
 Genre in

**Jacketts, Paletots  
 und Krügen**

sowie:  
**Damen-, Mädchen-  
 und Kinderhüten**

zeigt hiermit ergebenst an

**Joh. Strobel, Modistin.**

Sport- und Adrionhüten  
 in großer Auswahl  
 Trauerhüte  
 in schöner Auswahl

Adler-Kakao, 1/2 Kilo-Dose 65 Pfg.

**STOLLWERCK**

Alle Hygieniker sind sich darin einig, daß  
 guter reiner Kakao als ein dem Kaffee und  
 Tee vorzuziehendes, nährkräftiges Getränk  
 nicht warm genug empfohlen werden kann.

Altensteig.

**Jacketts und Krügen**  
 neuester Fassung  
 zu ausnahmsweis billigen Preisen  
 sind wieder eingetroffen bei

**Friedr. Adrion.**

**PALMIN**

Feinste Pflanzenbutter  
 zum Kochen, Braten und  
 Backen

Altensteig.  
**Güte Tiroler  
 Krauthöbel**



in verschiedenen Größen  
 empfiehlt billigt  
**Paul Beck.**

**Julius Müller**  
 Schlosserei  
 Altensteig.



**GRITZNER-**  
 Nähmaschinen

eignen sich wegen ihres leichten,  
 schnellen und geräuschlosen  
 Ganges, sowie wegen der un-  
 verwundlichen Dauerhaftig-  
 keit nicht nur für alle im  
 Haushalt vorkommenden Näh-  
 arbeiten, sondern auch für ge-  
 werbliche Zwecke.

**Gritzner-Nähmaschinen**  
 vereinigen in sich alle Vorzüge  
 für die moderne Kunstnäherie.

Man verlange Kataloge!

Walzrasenweiler.  
 Einen gut erhaltenen  
**Einspänner-  
 Wagen**

auch für zwei Räder passend, hat zu  
 verkaufen

Gottfr. Zood.

Ein tüchtiger, tüchtiger  
**Pferdeknecht**  
 sowie ein jüngerer  
**Ochsenknecht**

sünden dauernde, gutbezahlte Stelle  
 bei

Georg Fren  
 Obermusbach.

Altensteig.  
 Einen noch gut erhaltenen Wasser-  
 astinger  
**Regulier-  
 füllöffnen**

hat billigt zu verkaufen

Karl Theurer  
 Wirt.

Spielberg.  
 1 junge, schöne, starke  
**Zugkuh**

38 Wochen trüchtig, verkauft, weil  
 überzählig

Johs. Kopp.

Anna Saalmüller  
 Wilhelm Luz

Verlobte.

Altensteig.

Altensteig-Pfrendorf.  
**Hochzeitseinladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Samstag, den 21. Oktober ds. Js.  
 in das Gasthaus zum „Adler“ in Pfrendorf  
 freundlichst einzuladen.

<b>Ernst Kieser</b> Sohn des † J. G. Kieser, Schul Lehrers in Heselbronn.	<b>Christine Weimer</b> Tochter des † Gottlieb Weimer, Bauers u. Gemeinderats in Pfrendorf.
--	--

Kirchgang um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Zur Saison**

bringe mein reich ausgestattetes Lager in

**Damen-  
 Mädchen- und  
 Kinder-Hüten**

in den neuesten Modellen, sowie sehr  
 schöne

**Tellermützen**

in empfehlende Erinnerung und bemerke, daß  
 es mein Bestreben ist, meine werthe Kundschaft  
 ebenso reell und billig zu bedienen, wie jede  
 andere Konkurrenz.

**Chr. Adrion, Modistin**  
 Altensteig.

**Familien-Kalender**  
 = 1906 =

Ev. Württemberger Kalender  
 Immergrün-Kalender  
 Volksbote aus Württemberg  
 Jungfrauen-Kalender  
 Lahrer Sinkender Bote  
 Lustiger Stuttgarter Bilderkalender  
 Better aus Schwaben  
 Wegweiser

empfiehlt die  
**W. Nieker'sche Buchhandlung**  
 L. Lauf.